

Einleitung

Vom 03.07. bis 25.08.2023 absolvierte ich im Anschluss an mein Auslandssemester in Warschau ein Praktikum in der Redaktion des dortigen ZDF-Auslandsstudios. In der Zeit meines Praktikums lernte ich die Arbeitsweise des kleinen Studios auf vielfältige Weise kennen: Von Recherche und Beobachtung des Nachrichtengeschehens über Schreiben von Themenangeboten und Begleitung von Drehs bis hin zu Übersetzungsarbeit für Beiträge und einem eigenen veröffentlichten Artikel bot das Praktikum fast alles, was das Aufgabenspektrum im journalistischen Bereich zu bieten hat. In diesem Praktikumsbericht werde ich nach der Darlegung meiner Motivation und des Bewerbungsprozesses die Erkenntnisse meiner Hospitanz beim ZDF reflektieren. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf den Erkenntnissen über die Arbeitsweise eines Auslandsstudios sowie der Reflexion meiner eigenen Tätigkeiten während des Praktikums. Abschließend werde ich diese Erkenntnisse im Fazit im Kontext der aktuellen Lage der Medienfreiheit in Polen einordnen.

Gründe, Motivation und Erwartungen

Durch den Sprachunterricht und mein persönliches Interesse habe ich mich während des Studiums vor allem mit Polen und dem Baltikum auseinandergesetzt. Deshalb beschloss ich, mein Auslandssemester an der Universität Warschau zu absolvieren. Relativ früh stand für mich fest, dass ich auch mein Praktikum an einer Institution im Ausland absolvieren möchte. Dabei galt jedoch zu bedenken, dass meine Polnisch-Kenntnisse nicht für die Arbeit in einer rein polnischen Institution ausreichen würden – ganz abgesehen von der Tatsache, dass mich ohnehin die Arbeit in einer deutsch-polnischen Institution stärker interessierte. Dieses Interesse begründet sich mit meiner persönlichen Perspektive als deutscher Student/Praktikant in Polen, aber auch mit der besonderen Bedeutung der deutsch-polnischen Beziehungen aus historischer und europapolitischer Perspektive.

In Frage kamen also Praxisinstitutionen wie die Deutsche Botschaft in Warschau, die Auslandsstudios von ARD und ZDF in Warschau, das Deutsche Historische Institut Warschau, das Goetheinstitut und diverse NGOs. Da ich die Kenntnisse und Fähigkeiten aus meinem ersten Studium gern mit jenen aus dem BA IES verbinden wollte, entschied ich mich für eine Bewerbung beim ZDF-Auslandsstudio Warschau.

Vor dem Hintergrund der angespannten Situation in Bezug auf die Pressefreiheit in Polen erwartete ich, mich während des Praktikums näher mit Auftrag, Rolle und Verantwortung von medialer Berichterstattung in demokratischen Gesellschaften auseinandersetzen zu können. Respekt hatte ich vor Beginn des Praktikums vor der Arbeit im News-Tempo, da ich mir darunter nicht wirklich etwas vorstellen konnte, aber von mir wusste, dass ich gern bis zur Perfektion an Texten feile und mir dafür viel Zeit nehme. Auch war ich mir unsicher über meine Polnisch-Kenntnisse. Zwar hatte sich mein passiver Wortschatz während des Auslandssemesters direkt vor dem Praktikum merklich verbessert, allerdings hatte ich wesentlich weniger Gelegenheit, mein Sprechen zu verbessern, als ich das zum Zeitpunkt der Bewerbung erwartet hatte. In der Bewerbung gab ich an, nach dem Auslandssemester im Polnischen ein Sprachniveau von B2 zu besitzen. Allerdings war der von mir angestrebte B2-Sprachkurs im Rahmen des Auslandssemesters zu anspruchsvoll, weshalb ich letztendlich zu Beginn des Praktikums nur über B1-Kenntnisse verfügte.

Bewerbungsprozess und Einführung

Der Bewerbungsprozess verlief fast beunruhigend unkompliziert. Ich habe mich erst nach meiner Ankunft in Warschau für das Auslandssemester im Februar 2023 auf das Praktikum beworben, da ich bis zu diesem Zeitpunkt eher ein Praktikum bei der Deutschen Botschaft in Warschau erwogen habe. Das Praktikum war für einen bestimmten Zeitraum ausgeschrieben, der sehr gut zu meinen Plänen passte, nach dem Auslandssemester noch ein Praktikum in Warschau anzuhängen. Die Bewerbung über das ZDF-Bewerbungsportal verlief reibungslos und war auch unter den Umständen des Auslandssemesters ohne weiteres möglich. Nach ein paar Tagen bekam ich die Zusage für das Praktikum, was mich etwas erstaunte, da ich zumindest ein kurzes Vorstellungsgespräch erwartet hatte. Dass ich bis zu meinem ersten Praktikumstag keinerlei Kontakt zum Studio in Warschau hatte, hat meine oben genannte Unsicherheit in Bezug auf die (sprachlichen) Anforderungen erheblich verstärkt. Ein kurzes persönliches Vorstellungsgespräch hätte diese Verunsicherung sicherlich vermieden und wäre im Nachhinein sehr wünschenswert gewesen. Sechs Wochen vor dem Praktikum wurde mir der Vertrag zugeschickt, den ich unterschrieben postalisch zurücksenden musste. Darauf war angegeben, wann ich mich an meinem ersten Praktikumstag wo einzufinden hatte. Auch hier wäre etwas mehr Information wünschenswert gewesen.

Aufgrund der besonderen Arbeitssituation im Studio während der Zeit meines Praktikums (s.u.) verlief die Einführung etwas schleppend. An meinem ersten Tag war wegen der Außendreharbeiten lediglich der Cutter des Studios anwesend, der mich immerhin in die Nutzung der Video-Datenbank einweisen, mir aber selbstredend nicht viel zur redaktionellen Arbeit sagen konnte, da er für die technische Seite des Studio-Betriebs zuständig ist. Erst am Ende der ersten und zu Beginn der zweiten Woche fand sich die Zeit zu zwei längeren Gesprächen mit den Producer*innen, um meine grundlegenden Fragen zu klären. Da das Studio nicht selbst über die Praktikant*innen entscheidet, sondern die Zentrale in Mainz, schien meine Anwesenheit bei einigen Mitgliedern des Studios zunächst für Überraschung zu sorgen. In der Woche zuvor hatte erst eine andere Hospitantin ihr Praktikum beendet und mein Praktikum war nicht für alle kenntlich ins System eingetragen worden.

Ich musste mich etwas daran gewöhnen, nicht nur eine Ansprechperson zu haben, sondern mich prinzipiell an jedes Redaktionsmitglied richten zu müssen und zu können. Das führte zu Beginn dazu, dass ich mir über meine Rolle als Praktikant etwas unsicher war. Nach und nach bekam ich dann aber immer mehr Aufgaben mit bestimmten Deadlines, die sich weitgehend selbstständig erfüllen ließen, sodass ich nicht ständig Rücksprache über jedes Detail halten musste. Das gesamte Praktikum ist so angelegt, dass man in der Zeit der Hospitanz einmal die verschiedenen Bereiche der redaktionellen Arbeit im Studio kennenlernt – daher auch keine feste Ansprechperson. Das war bei mir im Verlauf des Praktikums auch tatsächlich der Fall. Allerdings kam in den letzten beiden Wochen wenig Neues dazu, das Programm schien durchgespielt zu sein. Alles in allem fühlte ich mich mit der Betreuung während des Praktikums aber wohl und es war immer Raum für offene Fragen.

Arbeitsweise und Struktur des ZDF-Auslandsstudios Warschau

Im ZDF-Studio Warschau arbeiten im Regelbetrieb sieben Personen. Die Korrespondentin, drei Producer*innen, je eine Person für Kamera, Ton und Schnitt. Ein Großteil des Personals spricht fließend Deutsch. Da das aber nicht bei allen der Fall ist, werden im Arbeitsalltag auch Englisch und Polnisch gesprochen.

Das Studio ist zuständig für die Berichterstattung aus Polen und den baltischen Ländern Estland, Lettland und Litauen mit einem Fokus auf News-Journalismus. Grundsätzlich kann ein TV-Beitrag des Studios auf zwei Arten zustande kommen. Entweder meldet sich eine Redaktion in Mainz und fragt einen Bericht zu einem bestimmten Thema an, oder das Studio

bietet Mainz selbst Themenvorschläge an. Ein angenommenes Thema muss jedoch nicht zwangsläufig einen TV-Beitrag ergeben, sondern kann auch als Artikel für die Plattform *heute.de* aufbereitet werden.

Hinzu kommt die Live-Berichterstattung bei wichtigen Ereignissen wie etwa Wahlen. Hierfür muss die Korrespondentin ständig in Bereitschaft sein, wenn unvorhergesehen etwas passieren sollte, wofür es eine Live-Schalte braucht. Der Modus der ständigen Bereitschaft gehört generell zum Berufsbild des New-Journalismus. Es kommt oft vor, dass Beiträge unter großem Zeitdruck produziert werden müssen, was eine große Effizienz und Sorgfalt in der journalistischen Arbeit erfordert.

Da im ZDF-Studio Warschau nur eine Korrespondentin arbeitet, kommt es durchaus vor, dass es durch Außendrehen, Urlaub oder Verpflichtungen in der Zentrale in Mainz Zeiten gibt, in denen das Studio nicht für Live-Berichte und selbst produzierte Beiträge zur Verfügung steht. Dies war über die Hälfte meiner Praktikumszeit der Fall, weshalb beispielsweise über den kurzfristigen Besuch von Boris Pistorius in Polen das Hauptstadtstudio berichtete und nicht das Studio Warschau. Wenn in einer solchen Zeit absehbar ist, dass Beiträge im Studio produziert werden müssen, übernimmt eine Vertretung die Stelle der Korrespondentin. Dies war etwa in der ersten Augustwoche der Fall, als mit dem Jahrestag des Warschauer Aufstands schon von vornherein feststand, dass das Studio hierzu etwas produzieren würde. Gerade Gedenktage wie der Internationale Tag des Gedenkens an die Opfer des Holocaust in Auschwitz am 27. Januar oder der Jahrestag des Aufstands im Warschauer Ghetto am 19. April sind feste Daten, über die mit Sicherheit in jedem Jahr berichtet wird.

Die journalistische Arbeit im Studio selbst fokussiert sich auf die Berichterstattung aus Polen. Für Berichte aus den baltischen Staaten arbeitet das Studio mit lokalen Korrespondent*innen zusammen. Das betrifft zum Beispiel auch die Übersetzung von dort gedrehten Interviews.

Da das Team des Studios sehr klein ist, kann das für einen informativen Beitrag erforderliche Material nicht komplett selbst gedreht werden. Gerade O-Töne von Politiker*innen, aber auch anderes, ergänzendes Bildmaterial werden für einen entsprechenden Beitrag über die European Broadcasting Union zugekauft.

Tätigkeiten während des Praktikums

Da der Zeitraum meines Praktikums im Juli/August 2023 durch das Sommerloch allgemein nicht der nachrichtenintensivste war, sahen meine Tätigkeiten etwas anders aus, als dies bei Praktika zu anderen Zeiträumen im Jahr der Fall sein könnte. Erst gegen Ende des Praktikums, als der Termin für die Parlamentswahlen in Polen bekannt gegeben wurde und damit offiziell der Wahlkampf beginnen durfte, wurden mehr Beiträge über das aktuelle politische Geschehen produziert, da dies auch für das deutsche Publikum von größerem Interesse war.

Unmittelbar vor Beginn meines Praktikums war das Team des Auslandsstudios fast drei Wochen ununterbrochen für Drehs in Polen, Litauen, Lettland und Estland unterwegs. Grund war die Produktion einer großen Dokumentation über die Rolle der Ostsee für die Anrainerstaaten – aus persönlicher und (geo-)politischer Perspektive. Die Dokumentation wird von vier Studios gemeinsam produziert und stellt im Arbeitsalltag des ZDF-Studios Warschau durch den großen Umfang eine Ausnahme dar, die nur alle paar Jahre vorkommt. Für gewöhnlich werden im Studio Beiträge mit einem engen thematischen Fokus für Nachrichtenformate wie *ZDF heute*, oder das *auslandsjournal* produziert. Für die Doku wurden in jedem der vier Länder fünf separate Drehs durchgeführt, was eine erhebliche Menge an Material zur Sichtung bedeutete. Direkt nach Abschluss der Dreharbeiten sollte die Dokumentation in den Schnitt gehen, der ausnahmsweise in Mainz stattfand, da auch noch andere Studios an dem Projekt beteiligt waren.

Meine erste Aufgabe bestand darin, die Korrespondentin bei der Sichtung des Materials zu unterstützen, was in meinem Fall das Transkribieren und „Shotten“ von Interviews der letzten Drehtage bedeutete, die bisher noch nicht verschriftlicht worden waren. „Shotten“ bedeutet, jeden Satz oder Abschnitt des Transkripts mit dem individuellen Timecode der einzelnen Clips zu versehen. So ist es später im Schnitt möglich, eine interessante Aussage schnell in der Fülle des Videomaterials ausfindig zu machen. Für diese Aufgabe wurde ich zunächst in die Arbeit mit dem Video-Datenbanksystem *Airflow* eingewiesen, in dem das gesamte Drehmaterial der letzten Jahre abrufbar ist. Nach jedem Dreh wird das Material von der Kamera ins System hochgeladen, sodass alle gleichzeitig darauf zugreifen können. Die zu transkribierenden Interviews wurden in Lettland und Estland auf Englisch geführt, was mir den Einstieg in die Arbeit erheblich erleichterte. Als nach einem Tag händischer Transkription absehbar war, dass das Material in dem Tempo nicht rechtzeitig würde bewältigt werden können, wurde ich damit beauftragt, KI-basierte Transkriptionstools zu recherchieren und zu erproben. Fortan wurden die Transkriptionen mit KI-Software durchgeführt, die jedoch nicht fehlerfrei arbeitete. Der

Arbeitsschwerpunkt verschob sich zur Fehlerkorrektur. Die Timecodes mussten nach wie vor händisch eingefügt werden.

Da für die Transkriptionen das gesamte Videomaterial eines Drehs gesichtet werden musste, bekam ich einen guten Eindruck vom Verhältnis zwischen gedrehtem Material und letztendlich in einem Beitrag verwendeten Sequenzen. So ist für einen einminütigen Beitrag ohne weiteres das zehn- bis zwanzigfache an Drehmaterial von Nöten – neben den eigentlichen Interviews (die oft an mehreren Orten/Hintergründen mit ähnlichen Fragen wiederholt werden) sind das auch Schnittbilder und Bilder vom eigentlichen Geschehen am besuchten Ort, zum Beispiel einem Museum oder Sängerfest. Gerade über das Fragenstellen in Interviews konnte ich während der Transkribierung auf passivem Wege viel dazulernen. So geht es einerseits darum, den Protagonist*innen möglichst unvoreingenommene Fragen zu stellen, andererseits aber auch darum, sie mit den Fragen dabei zu unterstützen, den Kern ihrer Aussage zu erkennen und knapp auf den Punkt zu bringen, wie es für einen Fernsehbeitrag notwendig ist.

Mit dieser Aufgabe war ich die ersten anderthalb Wochen meines Praktikums fast ausnahmslos beschäftigt. Danach musste ich nur noch selten, und wenn, dann sehr kurze Clips transkribieren, beispielsweise Ausschnitte aus Reden, Beiträge des polnischen Fernsehsenders TVN24 oder sogenannte „Voxen“, also kurze Straßenumfragen unter Passant*innen in Warschau. Allerdings waren diese Clips im Original auf Polnisch, was die Transkribierung und anschließende Übersetzung wesentlich herausfordernder machte.

Gewissermaßen zum Tagesgeschäft des Praktikums gehörte am Vormittag die Erstellung eines Nachrichtenüberblicks von den Nachrichten am Vorabend. Grundlage war hierfür die Hauptnachrichtensendung *Fakty* des privaten Nachrichtensenders TVN24, der als weitgehend unabhängig von der Regierungspartei PiS gilt. Zu Beginn des Praktikums stellte mich diese Aufgabe wegen der Sprache vor eine große Herausforderung, da die Nachrichten weder Untertitelt sind, noch sich in einer langsameren Geschwindigkeit abspielen lassen. Zudem war ich zu Beginn meiner Hospitanz noch nicht ausreichend vertraut mit den aktuellen tagespolitischen Themen, der polnischen Parteienlandschaft und ihren Politiker*innen. Umso größer war daher der Lerneffekt durch diese wiederkehrende Aufgabe. Gegen Ende des Praktikums hatte ich einen guten Überblick über die Tagespolitik und die Themen des heraufziehenden Wahlkampfs und verstand die rhetorischen Unterschiede zwischen den Parteien und Medien. Von Zeit zu Zeit sollte ich auch einen Überblick der Hauptnachrichten *Wiadomości* des regierungsnahen Staatssenders TVP anfertigen und dabei besonders auf die rhetorischen und inhaltlichen Unterschiede achten. Tatsächlich waren diese Unterschiede

beachtlich, beispielsweise in Hinblick auf die anti-deutsche Rhetorik bei TVP, die bei TVN so überhaupt nicht vorzufinden war. Das war ein wichtiger Anstoß zur Reflexion über die Rolle freier und unabhängiger Medien in einer demokratischen Gesellschaft. Die anti-deutschen Töne der Regierung wurden auch Thema mehrerer in meiner Praktikumszeit produzierter Beiträge, etwa über deutsche Chemieabfälle in Polen oder die angebliche Einmischung von Manfred Weber in den polnischen Wahlkampf. Hierzu recherchierte ich O-Töne, die später im Beitrag als Beispiele für die anti-deutsche Rhetorik verwendet werden konnten. Zudem führte ich eine Analyse der regierungsnahen Tageszeitung *Gazeta Polska Codziennie* durch. Über den Zeitraum einer Woche beobachtete ich die Themenwahl der Zeitung und den Anteil an Artikeln und Überschriften, die einen Bezug zu Deutschland aufwiesen. Tatsächlich fand sich fast in jeder Ausgabe ein Artikel mit ausnahmslos negativem Deutschland-Bezug.

Eine weitere häufige Aufgabe war das Verfassen von Themenangeboten an die ZDF-Redaktionen. Hierbei bekam ich von einer*inem Producer*in eine kurze Einführung in das jeweilige Thema und welchen Schwerpunkt das Angebot haben sollte. Dann recherchierte ich selbstständig weitergehende Informationen, zitierbare O-Töne sowie TVN-Beiträge mit entsprechendem Bildmaterial. Die Länge eines Angebots umfasst ungefähr eine halbe Seite. Es soll die Redakteur*innen in Mainz über ein bestimmtes Thema informieren und sie von dessen Relevanz überzeugen. Daher ist es nicht nur wichtig, klar und faktisch sauber zu schreiben, sondern das Thema auch spannend zu verkaufen, was beim Verfassen eines so kurzen Textes eine zusätzliche Herausforderung darstellt. In der Zeit meines Praktikums habe ich unter anderem Angebote zur Dürre, zur Partei Konfederacja, zu einer Kinderheim Fußball-WM, zu gestiegenen Urlaubskosten, zur Erfinderin Olga Malinkiewicz und zur Müllkrise in Polen verfasst. Das Themenspektrum war demnach breit gefächert und erforderte jedes Mal eine intensive und sorgfältige Recherche.

Viele der Angebote wurden von verschiedenen Redaktionen in Mainz angenommen. In der Folge hatte ich mehrmals die Gelegenheit, das Team bei Drehs von O-Tönen zu begleiten. So wurde beispielsweise ein Historiker des Museums des Warschauer Aufstands zum 79. Jahrestag des Aufstands interviewt. Ein anderes Interview fand mit einem auf Abfallwirtschaft spezialisierten Ökonomen zur Debatte über illegale Deponien und deutschen Giftmüll in Polen statt. Dabei konnte ich einen guten Eindruck von diesem Teil journalistischer Arbeit gewinnen, sowohl was technische Aspekte wie Ortswahl und Einrichtung von Licht- und Tontechnik als auch die Gestaltung des Interviews mit Vorgespräch, Vorbereitung der Fragen und Berücksichtigung der TV-Tauglichkeit der Antworten betrifft. Auch beim Dreh von Straßenumfragen in Warschau

konnte ich dabei sein. Da es hier um das Thema der deutsch-polnischen Beziehungen ging, war es nicht so einfach, Passant*innen zu finden, die sich vor der Kamera äußern wollten. Bei der Begleitung dieses Drehs lernte ich etwas über die Bedeutung der Ansprache von Personen auf der Straße sowie die Auswahl der Personen. Auch technische Fragen spielten wieder eine Rolle. So sollte man bei Straßenumfragen, die am selben Ort und damit vor demselben Hintergrund stattfinden, darauf achten, dass die interviewende Person nicht nur auf einer Seite der Kamera steht, sondern möglichst bei jedem Interview die Seite wechselt. So lassen sich die kurzen Interviews später ohne Weißblende schneiden, da der Schnitt bereits durch die unterschiedliche Positionierung zur Kamera erkennbar ist.

Gegen Ende des Praktikums durfte ich mich selbst an einem Artikel im Format von *heute.de* versuchen. Dabei galt es, die Zeichenvorgaben des Onlineportals einzuhalten. Die Herausforderung bestand also darin, auf eine genau festgeschriebene Länge hin zu schreiben. Inhalt des Artikels waren die stark gestiegenen Urlaubskosten in Polen – ein Thema, bei dem meine naturgemäß eher deutsche Perspektive kein Hindernis darstellte und (innen-)politische Fragen, die meinen Kenntnishorizont für einen Artikel überstiegen hätten, so gut wie keine Rolle spielten. Da ich bereits das Angebot zum Thema geschrieben hatte, konnte ich auf meine damaligen Recherchen zurückgreifen und sie weiter vertiefen. Die Aufgabe war sehr anspruchsvoll, da hier viele neue Fertigkeiten aus den vorangegangenen Aufgaben angewendet werden mussten: Transkribieren, Shotten, wortgetreues Übersetzen, Auswahl von Schwerpunkten und O-Tönen. Zudem galt es, einen angemessenen Schreibstil zu wahren: Kurze Sätze, passender Einbau von Zitaten, keine Überfrachtung mit Informationen und der berühmte rote Faden. Nach Absprache mit einer Producerin und der Redaktion in Mainz kam es dann tatsächlich dazu, dass der Artikel am Ende des Praktikums veröffentlicht wurde.

Neben diesen Aufgaben gab es noch diverse kleinere Tätigkeitsbereiche wie die Begleitung der Produktion im Schnitt, das Verfassen von Presseanfragen und die Zuarbeit zu Beiträgen der Producer*innen, wie z.B. die Überprüfung von Transkriptionen auf inhaltliche Richtigkeit, Stil und Orthografie, da die Producer*innen keine deutschen Muttersprachler*innen sind.

Fazit und Reflexion

Das Praktikum im ZDF-Auslandsstudio Warschau hat mir einen tiefen Einblick in das Arbeitsfeld des News-Journalismus gegeben. Ich lernte die Grundlagen des TV-journalistischen Handwerks von der Recherche über die Vorbereitung von Drehs bis hin zur

Aufbereitung des Drehmaterials für einen TV-Beitrag kennen. Bemerkenswert fand ich dabei das Zusammenspiel von großer Effizienz unter Zeitdruck und dem zeitlichen und technischen Aufwand, der gleichzeitig für die Produktion eines einzigen Beitrags nötig ist.

Zudem konnte ich mein Verständnis der Arbeitsstrukturen eines Auslandsstudios in einer großen Institution wie dem ZDF entscheidend vertiefen. Ich verstehe nun die Aufgabenteilung zwischen lokalen Redaktionen und der Zentrale in Mainz und wie man sich die Berichterstattung aus vier Ländern gleichzeitig in der Praxis vorstellen kann. Besonders eindrücklich fand ich, wie viele Beiträge so ein kleines Team produzieren kann.

Das Thema der Medienfreiheit hat mich während des Praktikums besonders beschäftigt, da diese in Polen derzeit gefährdet ist. Es war alarmierend zu sehen, welche Diskursmacht ein staatlich kontrollierter, regierungsnaher Fernsehsender wie TVP besitzt. Allgemein sind mir nicht unerhebliche Unterschiede zwischen Nachrichtenjournalismus in Polen und Deutschland aufgefallen. Die politischen Debatten und ihre Darstellung in Nachrichtenmedien scheinen in Polen viel mehr der Logik von sozialen Medien zu folgen. Bestimmte Themen bekommen über wenige Tage hinweg extrem viel Aufmerksamkeit und sind nach wenigen Wochen schon wieder weitgehend in Vergessenheit geraten. Dies ließ sich sowohl bei der Regierung als auch den Oppositionsparteien beobachten und schlug sich in viel weitreichenderem Maße auf die Berichterstattung nieder, als ich das beispielsweise vom deutschen öffentlich-rechtlichen Rundfunk gewohnt bin.

Besonders gefallen hat mir der Arbeitsort und die große Selbstständigkeit, die mir bei der Erfüllung der Aufgaben zugestanden wurde. Auch war es schön, die mühsam erlernten polnischen Sprachkenntnisse hier einmal in einem Arbeitsumfeld anwenden zu können. Neben der bereits erwähnten besseren Informierung vor dem Praktikum hätte ich mir gewünscht, noch mehr über den Schnitt der Beiträge zu lernen, da ich vor allem inhaltliche Aufgaben erledigt, mich aber selten mit der Vermittlung der Inhalte im TV auseinandergesetzt habe. Generell würde ich das Praktikum allen empfehlen, die sich für Politik und Polen interessieren, die Sprache zumindest ansatzweise sprechen und sich gern in viele verschiedene, abwechslungsreiche Themengebiete einarbeiten.